Hausarbeit im Seminar:

Einführung in die moderne chinesische Sprachwissenschaft

Kontrollphänomene im Chinesischen

Tatjana Scheffler

tasc@coli.uni-sb.de

14. März 2001

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung **2**

2 Kontrolle **2**

3 Objektkontrolle im Chinesischen – Pivotsätze **4**

3.1 Verben des Veranlassens 4

3.2 Verben des Empfindens 5

3.3 Verben der Existenz und des Verschwindens 5

3.4 Alternative Einordnungen 6

3.5 Abgrenzung von anderen Satztypen 8

4 Andere Kontrollphänomene im Chinesischen **9**

5 Schlußfolgerungen **9**

Literaturverzeichnis **11**

1 Einführung

In dieser Hausarbeit untersuchen wir Kontrollphänomene im Chinesischen. Das Chinesische ist bekannt für seine Verbkomplexe, und viele dieser Phänomene lassen sich durch Kontrolle erklären. Insbesondere werden wir uns auf die bereits gut dokumentierte Erscheinung der Pivot- oder Kupplungssätze konzentrieren. In einigen Grammatiken (z. B. [Pia57]) werden solche Sätze als Eigentümlichkeit des Chinesischen dargestellt. Wir werden versuchen zu zeigen, daß ähnliche Phänomene nicht ungewöhnlich sind; u. a. sind sie auch im Deutschen zu finden. Einige Besonderheiten bestehen aufgrund der Flexionslosigkeit der chinesischen Verben aber doch, und diese werden wir versuchen herauszuarbeiten.

2 Kontrolle

In Sätzen mit mehreren Verben sind oft nicht alle Komplemente des zweiten Verbs realisiert, weil ihre Rollen von Komplementen des ersten Verbs mit übernommen werden. In solchen Fällen handelt es sich um Kontrolle (Control, Equi) oder Anhebung (Raising). Auf den Unterschied kommen wir gleich zurück. Hier zunächst einige Beispiele:

(1) Peter scheint zu kommen.

(2) Peter verspricht zu kommen.

(3) Peter bittet Maria zu kommen.

(4) Peter hilft seiner Mutter abwaschen.

Um es gleich vorwegzunehmen: bei (1) handelt es sich um Raising, bei (2)-(4) um Kontrolle. Beim Raising ist das Oberflächensubjekt des Satzes auch logisches Subjekt des eingebetteten Verbs, aber nicht logisches Subjekt des Matrixverbs (hier *scheint*). *scheint* nimmt tatsächlich kein logisches (d. h. semantisches) Subjekt, sondern nur eine Proposition (daß Peter kommt), als Komplement.

Bei der Kontrolle füllt entweder das Subjekt oder das Objekt des Matrixverbes gleichzeitig die Subjektrolle des eingebetteten Verbs. Daher unterscheidet man zwischen *Subjekt-* und *Objektkontrolle*. Im Beispiel (2) liegt Subjektkontrolle vor, denn das Subjekt des Matrixverbs (*Peter*) ist auch gleichzeitig (logisches) Subjekt des eingebetteten Verbs. Satz (3) ist ein Objektkontrollsatz, denn es ist *Maria*, die Agens des Verbs *kommen* ist. Satz (4) ist dagegen schwierig einzuordnen, denn wahrscheinlich werden sowohl *Peter* als auch seine *Mutter abwaschen*. Eigentlich handelt es sich hier um gemeinsame Kontrolle des eingebetteten Subjekts durch Subjekt *und* Objekt des Matrixverbs, welche im Deutschen z. B. auch beim Matrixverb *vorschlagen* vorkommt:

(5) Der Professor schlägt der Studentin vor, ins Kino zu gehen.[1]

Subjektkontrolle kommt im Chinesischen sehr oft vor. Tatsächlich kann man alle Sätze, in denen mehrere Verben vorkommen (z. B. auch *zai*) bzw. welche man mit *und* in mehreren Teilsätzen übersetzen würde, als Subjektkontrollsätze ansehen:

(6) tā zài zhōngguó xuéxi hànyǔ.

Wenn man in diesem Satz *zai* nicht als Präposition, sondern als Verb sieht, so kann man ihn übersetzen mit *Er ist in China und lernt Chinesisch* oder als *Er ist in China Chinesisch lernen.* Hier kontrolliert *Er* das Subjekt von *lernen.*

Im Weiteren wird uns vor jedoch allem die Objektkontrolle interessieren, wenn also das Objekt des Matrixsatzes auch als logisches Subjekt des eingebetteten Verbs verstanden wird. Bei der Objektkontrolle muß das Matrixverb transitiv sein. Im Chinesischen ist dies aus dem Grund interessant, daß ein Verb nicht zwei Komplemente (ein direktes oder indirektes Objekt und eine andere Verbphrase, so

[1] [Gre88], S. 163

wie im Deutschen) haben kann. In solchen Fällen muß immer das Verb verdoppelt werden. Eine Ausnahme bilden allerdings die Pivotsätze, in denen der zweite Teil die Form eines kompletten Satzes hat. Diese werden daher von besonderem Interesse sein.

3 Objektkontrolle im Chinesischen – Pivotsätze

Im Chinesischen begegnen wir der Objektkontrolle am häufigsten in Form der sogenannten Pivotsätze[2]. Diese Sätze haben folgende syntaktische Form:

NP V_1 **NP** V_2 (NP).[3]

Charakteristisch für diese syntaktische Form ist die zentrale NP (das *Pivotelement* oder *Doppelfunktionswort*). Diese NP ist sowohl das Objekt von V_1, als auch das Subjekt von V_2. Somit handelt es sich hierbei klar um einen Fall von Objektkontrolle, auch wenn in den angegebenen Grammatiken dieses Phänomen speziell unter Pivotkonstruktion oder Ähnlichem aufgeführt und nicht im Rahmen einer allgemeinen Behandlung der Kontrolle untersucht wird.

Obwohl die Struktur der Pivotsätze also deutlich bestimmt ist, lassen sie sich nicht leicht von anderen Satztypen abgrenzen, z. B. Sätzen mit Satzkomplementen. Darauf werden wir später zurückkommen. Eine Hilfe stellen jedoch die Verben dar, die als V_1 in einem Kupplungssatz vorkommen können. Diese präpivotalen Verben lassen sich in drei wohldefinierte Gruppen einordnen[4], auf welche wir in den nächsten Abschnitten jeweils näher eingehen wollen.

3.1 Verben des Veranlassens

Die erste und wichtigste Gruppe der Verben, die einen Kupplungssatz auslösen können, sind Verben der Aufforderung, Bitte, des Auftrags, Befehls oder Zwangs.

[2]Kupplungssätze, Sätze mit Doppelfunktionswort

[3][LT81], S. 607

[4][Qia85], S. 232

Das Doppelfunktionswort benennt hier meist eine Person, denn diese ist es, die der Aufforderung, Bitte, usw. nachkommen soll.

(7) (wǒ) qǐng **nǐ** bāngzhù wǒ.

Ich bitte dich mir zu helfen. / Bitte hilf mir.

3.2 Verben des Empfindens

Diese Gruppe der Pivotsätze wird auch *Grund einer Tätigkeit*[5] genannt. Oftmals drücken präpivotale Verben ein Gefühl, z. B. Dank, Freude, aus. Das zweite Verb im Satz bezeichnet dann den Grund für das Zustandekommen dieses Gefühls, z. B.:

(8) tā xièxiè **wǒ** bāng jiějie de máng.[6]

Er dankte mir für das Helfen der älteren Schwester.

3.3 Verben der Existenz und des Verschwindens

Eine letzte (relativ kleine) Gruppe von Verben, die einen Pivotsatz einleiten können, sind jene, die (Nicht-)Existenz oder Verschwinden anzeigen:

(9) wǒ yǒu yīge **gēge** jiào zhōngwén.

Ich haben einen älteren Bruder, der Chinesisch unterrichtet.[7]

(10) bǎihuòdàlóu yǒu **zhè yàng de diànshìjī** mǎi.

Im Kaufhaus gibt es solche Fernsehgeräte zu kaufen.[8]

Hierbei bestimmt der zweite Teil des Satzes das Pivotelement näher. Tatsächlich fallen unter diese Satzart sogar bestimmte Formen der Subjektkontrolle, wenn man zum Beispiel den Satz (10) folgendermaßen umformuliert:

[5] [Sun84]
[6] [LT81], S. 609
[7] [Pia57], S. 90
[8] [Qia85], S. 233

(11) zài bǎihuòdàlóulǐ yǒu **zhè yàng de diànshìjī** mǎi.

Im Kaufhaus sind solche Fernsehgeräte zu kaufen.

Nun kann *you* nicht nur als transitives Verb verstanden werden, dessen Subjekt weggelassen wurde (man hat), sondern auch als intransitives Verb der Existenz (es gibt). Daher handelt es sich vielleicht schon um Subjektkontrolle.[9]

Ganz deutlich wird dies aber, wenn wir [Qia85] folgen und auch die *shì-de*-Konstruktion zu dieser Art der Pivotsätze zählen:

(12) shì **tā** gěi wǒ dǎ de diànhuà.[10]

Es ist er, der mich angerufen hat.

3.4 Alternative Einordnungen

In [Bis92] werden die Verben des Veranlassens und Verben der Wahrnehmung zu den präpivotalen Verben gezählt. Bei Verben wie *kànjiàn* fällt es allerdings sehr schwer, echte Pivotsätze von Sätzen mit Satzkomplement abzugrenzen. Oft sind diese Sätze sogar ambig zwischen den beiden syntaktischen Interpretationen.

(13) wǒ tīngjiàn tā chàng de hěn hǎo.[11]

Satz (13) hat zwei Bedeutungen: 1. Ich höre ihn sehr gut singen. 2. Ich habe gehört, daß er sehr gut singt. In der ersten Bedeutung handelt es sich um einen Pivotsatz. Bei der zweiten Übersetzung ist es allerdings offensichtlich, daß *hören* hier nur ein Satzkomplement nimmt, nämlich den Fakt, was gehört wurde.

[LT81] schlägt eine andere Einteilung der Pivotsätze vor. Hier werden die präpivotalen Verben danach unterschieden, ob der zweite Teilsatz ein *unrealisiertes* oder *realisiertes* Ereignis bezeichnet. Diese beiden Gruppen stimmen bei näherer Betrachtung allerdings ziemlich genau mit unseren genannten Gruppen der

[9] Zumindest im Sinne der *Komplemente* ist dann ja *dianshiji* Agens von *es gibt*, also logisches Subjekt.

[10] [Qia85], S. 234

[11] [Cha68], S. 127

Verben des Veranlassens bzw. Empfindens überein. Veranlassungen reden natürlicherweise von noch nicht realisierten Ereignissen (sie sollen ja erst als Folge der Äußerung stattfinden), während bei den Verben der Empfindung wie erwähnt der zweite Teil den *Grund* für die Empfindung angibt. Der Grund ist selbstverständlich also schon existent. [LT81] selbst führen auch an, daß es der semantische Unterschied zwischen den präpivotalen Verben ist, der zu dieser Einteilung führt. Je ein Beispiel aus jeder ihrer Gruppen zeigen schnell die Übereinstimmung:

(14) wǒ qiú tā dàibiǎo wǒ.
Ich bat ihn mich zu vertreten.

(15) xiǎo háizi xiào tā shì yīge dà pàngzi.
Die Kinder lachten über ihn, weil er ein Dicker ist.

Die Autoren merken noch ein interessantes Detail über die Sätze mit Verben des Veranlassens an. Die hinter dem Pivotelement folgenden Verbgruppen sind dort eigentlich Imperative. Nachweisen läßt sich das auf zwei Arten: Erstens kann das Wort *qǐng* eingefügt werden, welches nur in Imperativen vorkommen darf, und zweitens müssen die Sätze mit *bié* oder *bu-yào*, den Imperativnegationen, verneint werden. Dies ist insofern interessant, als im Deutschen (und auch im Englischen) die kontrollierten Phrasen Infinitivkonstruktionen sind, z. B.:

(16) Ich verspreche ihm **zu helfen**.

(17) Ich lehre ihn **lesen**.

[Sun84] erwähnt zu den genannten Verbklassen noch eine weitere Gruppe von Pivotsätzen, nämlich solche, die eine *Änderung der Stellung, Funktion, des Titels, usw.* ausdrücken. Hierunter fallen Sätze wie *Wir wählten ihn zum Vorsitzenden.* Wir halten es allerdings für fraglich, diese Sätze als Pivotsätze zu bezeichnen, denn es kommt in diesen Sätzen nur ein Verb vor. Somit entspricht die Satzform weder der von [LT81] vorgeschlagenen Struktur der Pivotsätze, noch unserem

Verständnis von Sätzen mit Kontrolle. Wir werden daher in der Betrachtung solcher Sätze nicht von Kupplungssätzen sprechen.

3.5 Abgrenzung von anderen Satztypen

Wie weiter oben erwähnt fällt es oft schwer, Pivotsätze eindeutig von anderen Satztypen, insbesondere den Sätzen mit Satzkomplement, abzugrenzen. Es werden allerdings einige Indizien vorgeschlagen, die sehr zuverlässig sind. Syntaktische Merkmale sind kaum zu finden, was vielleicht auf eine zu enge Eingrenzung der Satztypen hinweist[12].

Ein wichtiges Merkmal in Pivotsätzen ist der optionale neutrale Ton auf dem Pivotelement, falls dieses ein Pronomen ist. Pronomen in der Objektposition, aber nicht in der Subjektposition, erhalten oft einen neutralen Ton. Der neutrale Ton zeigt also an, daß das Pivotelement tatsächlich Objekt des ersten (Haupt-) Verbs des Satzes ist, und nicht nur Subjekt eines Satzkomplementes.

Für die Verben des Veranlassens kommt ein syntaktisches Indiz hinzu, ein Verschiebungstest. Objekte können bekanntlich im Chinesischen nach vorn ins Topik verschoben werden. Satzobjekte können dies auch. Bei Sätzen mit Pivotelement ist es allerdings nicht möglich, den zweiten Teil zu verschieben. Wenn aber das Pivotelement anschließend wiederholt wird (als Objekt, um seiner zweiten Rolle im Satz nachzukommen), sind die Sätze wieder korrekt:

(18) nǐ jiào **wǒ** zěnme bàn ne?
Was sagst du mir, soll ich tun?

(19) * wǒ zěnme bàn ne, nǐ jiào?

(20) wǒ zěnme bàn ne, nǐ jiào wǒ?[13]

[12] Vielleicht sollte man nicht getrennt von den Pivotsätzen sprechen, sondern sie in eine größere Einheit von Sätzen, z. B. im Rahmen einer Betrachtung verschiedener Kontrollphänomene, einordnen.

[13] Alle Beispiele aus [Cha68], S. 125

Bei den Verben der Wahrnehmung ist es dagegen sehr wohl möglich, den zweiten Teil eines Pivotsatzes ins Topik zu verschieben. Dann läßt sich nur semantisch der Unterschied zwischen den zwei Interpretationen eines solchen Satzes erklären (siehe Bsp. (13)).

4 Andere Kontrollphänomene im Chinesischen

Verbkomplexe treten im Chinesischen sehr häufig auf. Da aber eine Flexion so gut wie fehlt, ist oft die Unterscheidung zwischen Kontroll- und anderen Phänomenen sehr schwierig. [Hua92] schlägt vor, auch Komplemente wie das Komplement des Grades (oder Resultats) als Objektkontrolle zu betrachten. Er argumentiert mit der Parallelität der Komplemente zu typischen Objektkontrollsätzen im Englischen (die den chinesischen Pivotsätzen entsprechen). Im gelingt es sogar, die Resultativverben als Kontrollsätze zu beschreiben.

Objektkontrolle tritt tatsächlich am häufigsten in Form von Pivotsätzen oder Komplementen (dann mit *ba*- oder *bei*-Konstruktionen) auf. Subjektkontrolle kann immer dann vermutet werden, wenn mehrere Verben in einem Satz auftreten. Es gilt dann, Kontrollsätze von Sätzen mit Satzkomplementen oder von koordinativen Strukturen zu unterscheiden. Dies kann oft schwer fallen, und manchmal wird die Entscheidung eher aufgrund einer besseren Beschreibbarkeit stattfinden. Vorstellbar wäre z. B. die Betrachtung von Sätzen mit *zài* oder *gěi* als Subjektkontrollsätze (wenn sie nicht als Präpositionen betrachtet werden sollen, sondern tatsächlich als Verben).

5 Schlußfolgerungen

Unter den Pivotsätzen werden in den Grammatiken des Chinesischen die verschiedensten Phänomene zusammengefaßt. Außer tatsächlichen Objektkontrollsätzen (damit sind vor allem diejenigen mit Verben des Veranlassens und Wahrnehmens gemeint) werden oft auch bestimmte Sätze mit Subjektkontrolle (z. B. die mit Verben der Existenz) dazugezählt. Einige Grammatiken ordnen sogar völlig andere Erscheinungen unter die Kupplungssätze ein: so [Sun84] die Sätze, die eine Änderung der Position ausdrücken und [Qia85] die *shì-de*-Konstruktion.

Unserer Meinung nach sollte man zumindest bei diesen beiden Phänomenen nicht mitgehen. Die Sätze mit Änderung der Position enthalten wie erwähnt nur ein Verb, sie sind somit durch ihre syntaktische Form von den Pivotsätzen ausgeschlossen. Bei der *shì-de*-Konstruktion aber handelt es sich um eine syntaktische Markierung einer Konstituente im Satz, die betont werden soll. Das Wort *shì* ist hier nicht als Verb gebraucht, sondern als syntaktischer Marker. Ganz bestimmt entsprechen diese Sätze daher ebenfalls nicht dem Schema der Pivotsätze.

Aufgrund dieser Verwirrung, welche Satztypen zu den Pivotsätzen zu zählen sind, und wie diese verschiedenen Sätze syntaktisch adäquat zu behandeln wären[14], erscheint uns die Terminologie zu uneinheitlich für eine brauchbare syntaktische Analyse. Es bleibt daher zu untersuchen, ob sich die einzelnen Phänomene in einer syntaktischen Theorie der Kontrolle besser als bisher beschreiben lassen. Unserer Ansicht nach würde eine Zusammenfassung z. B. aller Objektkontrollphänomene (und nur dieser) in einer einheitlichen Behandlung dem Ziel sehr viel näher kommen.

[14] Immerhin müssen hierbei, wie wir gesehen haben, einige Unterscheidungen vorgenommen werden.

Literatur

[Bis92] Walter Bisang. *Das Verb im Chinesischen, Hmong, Vietnamesischen, Thai und Khmer.* Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1992.

[Cha68] Yuen Ren Chao. *A grammar of spoken Chinese.* University of California Press, Berkeley, California, 1968.

[Gre88] Grewendorf. *Aspekte der deutschen Syntax.* Gunter Narr Verlag, Tübingen, 1988.

[Hel83] Gerhard Helbig. *Studien zur deutschen Syntax*, volume 1 of *Linguistische Studien.* VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig, 1983.

[Hua92] C.-T. James Huang. Complex predicates in control. In R. K. Larson, S. Iatridou, U. Lahiri, and J. Higginbotham, editors, *Control and Grammar*, pages 109–147. Kluwer Academic Publishers, 1992.

[LT81] Charles N. Li and Sandra A. Thompson. *Mandarin Chinese. A functional reference grammar.* University of California Press, Berkeley, California, 1981.

[Mül99] Stefan Müller. *Deutsche Syntax deklarativ.* Max Niemeyer Verlag, Tübingen, 1999.

[Pad00] Sebastian Pado. Syntax und Morphologie. Skript zur Vorlesung im WS 99/00 an der Universität des Saarlandes, 2000.

[Pia57] Martin Piasek, editor. *Elementargrammatik des Neuchinesischen.* VEB Otto Harrassowitz, Leipzig, deutsche edition, 1957.

[Qia85] Wencai Qian. *Chinesisch-deutsche kontrastive Syntax.* Buske, Hamburg, 1985.

[Sun84] Chang-Lien Sung. *Grammatik der chinesischen Umgangssprache.* de Gruyter, Berlin, 1984.

[SW99] Ivan A. Sag and Thomas Wasow. *Syntactic theory. A formal introduction.* CSLI publications, Stanford, California, 1999.